

Fortgesetzte Entwertung der heimischen und deutschen Valuta.

Der Rückgang der Auszahlung Wien und Berlin an den neutralen Plätzen dauert fort. Aus Zürich wird für den 10. d. ein Tiefstand der Devisen Wien von 28.75 gegen 29.75 am Tag vorher gemeldet, aus Amsterdam für den 9. d. ein solcher von 14.30 gegen 14.45 am 7. d. Auch die Marktnotierungen verzeichnen durchaus Rückgänge, in Zürich von 55.— am 9. d. auf 53.75 am 10. d., in Amsterdam von 27.55 am 7. d. auf 26.40 am 9. d. Im Zusammenhang mit den schwierigen Verhältnissen in der ehemaligen Monarchie und in Deutschland setzt die Baissespekulation an den neutralen Plätzen zu immer erneuten erfolgreichen Vorstößen an. Infolgedessen waren die Wiener und Berliner Devisenzentrale gestern abermals zu einer Sinaufsetzung der Devisen der neutralen Staaten veranlaßt, wobei namentlich die Devisen Amsterdam eine sprunghafte Steigerung erzielte. Nachstehend die Notierungen:

Wien, 11. Dezember. (Kurse der Devisen-Zentrale.)

	11. Dezember		10. Dezember	
	Geld	Ware	Geld	Ware
Amsterdam	668.50	669.50	649.75	650.75
Bukarest	144.50	145.50	137.—	138.—
Zürich	325.50	326.50	310.50	311.50
Christiania	430.—	431.—	411.25	412.25
Kopenhagen	399.50	400.50	384.75	385.75
Stockholm	453.—	454.—	438.25	439.25
Lei-Noten	144.—	145.—	136.50	137.50
Schweizer-Noten	325.—	327.—	310.—	312.—

Berlin, 11. Dezember. (Kurse der Devisen-Zentrale.)

	11. Dezember		10. Dezember	
	Geld	Ware	Geld	Ware
Holland	359.—	359.50	349.—	349.50
Dänemark	214.50	215.—	206.50	207.—
Schweden	243.25	243.75	235.25	235.75
Norwegen	230.75	231.25	220.75	221.25
Schweiz	174.75	175.—	166.75	167.—
Österreich-Ungarn	53.95	54.05	53.95	54.05
Spanien	136.—	137.—	136.—	137.—
Belgien	77.25	77.75	76.25	76.75

Ueber den Kurssturz der Kronenwährung schreibt Matthias Bago im „Pester Lloyd“ u. a.: Die in den ausländischen Relationen so zum Ausdruck kommenden Preisdevaluationen müssen besondere Gedanken erwecken. Unsere Grenzen sind gesperrt, die Devisenzentrale aber besteht, ja sie lieh noch verschärfte Wertausfuhrverbote in Kraft treten. Wie ist es also möglich, daß doch so große neue Mengen von Kronenwerten in den ausländischen Devisenverkehr gelangen, daß sie den erlittenen Kurssturz erklären? Man kann auf diese Fragen nur mit einer Hypothese antworten, die jedoch zu 99 Prozent den Stempel der Wahrscheinlichkeit trägt. Es erscheint als Tatsache, daß, obgleich unsere Grenzen gesperrt sind, Millionen Sätze von Kronen durch die verschiedensten Quellen, Wege und Kanäle ins Ausland fließen, Kronenmengen, von deren Größe uns nur der Kurssturz selbst einen Begriff geben kann. Allerdings, die Budapest und die Wiener Devisenzentrale haben die Auslandsrelationen unter verschärfte Verfügungen gestellt. Wer aber garantiert, daß die südslawischen Staaten, die Tschechen, die Polen usw. diese Verfügungen respektieren? Wer kann dafür garantieren, daß die deutschösterreichische Republik fähig ist, das Ausfuhrverbot betreffend die innerhalb der eigenen Grenzen ausgegebenen Kronennoten durchzuführen? (?) Es ist offenbar, daß es das Interesse aller Besitzer der gemeinsamen Valuta ist, also ebenso das Interesse Ungarns als das der verschiedenen Staaten, die aus dem Reich Österreichs hervorgegangen sind,

daß diese Valuta geschützt sei. Denn ihr Verderben trifft alle Interessenten. Nur politische Verblendung im höchsten Maße kann es versuchen, diese Tatsache und diese Notwendigkeit zu bestreiten. Auch dann, wenn man das Bestreben einzelner österreichischer Staaten, aus der Sintflut sich zu retten, indem sie Kronenwerte auf die Märkte werfen, als begreiflich findet, wird man dieses Vorgehen doch jedenfalls auch als unverständlich bezeichnen müssen. Durch solches Vorgehen wird ja der einzelne vielleicht seinen Schaden verkleinern können, die Gesamtwirtschaft dieser Staaten aber eine so schwere Einbuße an Prestige erleiden, daß sich eine kleine Schadenverbesserung keinesfalls wettgemachen werden kann. Jedenfalls aber bietet diese Erscheinung uns die Veranlassung, darüber nachzudenken, inwieweit die Aufrechterhaltung der Devisenzentrale in Ungarn angesichts des hemmungslosen Schaltens und Wälzens der tschechischen, südslawischen, polnischen und teilweise auch deutschösterreichischen Valutaspekulanten (Das Vorhandensein solcher müßte jedenfalls erst bewiesen werden. Anm. d. Red.) noch gerechtfertigt erscheint. Es liegt uns fern, an dem Treiben teilzunehmen zu wollen, das unsere Gegner auf den internationalen Geldmärkten zur Verderbung des Kronenkurses inszenieren. Aber es ist unseres Erachtens unhaltbar, wenn einer gemeinsamen Angelegenheit, gemeinsam mit allen Besitzern der Kronenwährung, von Ungarn aus amtlich ein die ungarischen Interessen einschneidend berührender Schutz gewährt werden soll, der von den übrigen Mitbesitzern der Kronenwährung durchaus nicht nur nicht geteilt, sondern geradezu demonstrativ abgebrodelt wird. Ungarn hat nicht die Macht, das ursprünglich mit Österreich geschlossene Uebereinkommen von fünf neuen in Bildung begriffenen kleineren Staaten einhalten zu lassen. Die Türen der Devisenzentrale müssen also, wie die Dinge heute liegen, geschlossen und die Pforten des freien Kronen-

verkehrs weit geöffnet werden. Die Gegner der Kronenwährung sollen ihre Treibereien nicht geheim, im Dunkeln und hinter verschlossenen Türen, sondern im vollen Lichte der großen Öffentlichkeit durchführen. Wir müssen ihnen die Freude am Genuß der verbotenen Frucht entziehen. Die ausländischen Käufer der Kronen müßten übrigens auch dafür sorgen, daß die Kursstreiberei nach unten nicht ins Uferlose gehe.